

[Diakonie aktuell]

Nachrichten aus dem Diakonischen Werk Pfalz | 24. Febr. 2013

» „Der Erfolg ist sichtbar“

Evangelische Kindertagesstätte Kastanienburg nimmt an „Kita+QM“ teil

Manchmal ist es wirklich gut, wenn keiner ans Telefon geht. Dann nämlich meldet sich der Anrufbeantworter. Und der spricht mitunter Bände.

Der Anrufbeantworter der evangelischen Kindertagesstätte Kastanienburg in Speyer ist so ein Exemplar, das man gehört haben muss. In kurzen Hauptsätzen bringen Kinderstimmen das Konzept der Kindertagesstätte auf den Punkt: „Wir spielen.“ Oder: „Wir malen“. „Wir turnen.“ Oder: „Wir machen Feuer.“ Soll heißen: Wir, die Kinder (und damit auch das gesamte Kita-Team), haben jetzt keine Zeit. Wir sind mit den wesentlichen Dingen des Lebens beschäftigt!

Man könnte jetzt die Feuerwehr rufen – oder aber sich einfach freuen. Denn hier stehen – hörbar – die Kinder im Mittelpunkt. Hier werden sie ernst genommen und hier wird ihnen etwas zugetraut. Und das ist es, was evangelische Kindertagesstätten auszeichnet: Sie sind Orte, an denen Kinder optimale Entwicklungs- und Bildungsbedingungen vorfinden.

Um diesen hohen Qualitätsanspruch zu sichern und einzulösen, haben die Evangelische Kirche der Pfalz und das Diakonische Werk Pfalz die Qualitätsoffensive „Kita+QM“ ins Leben gerufen (Lesen Sie mehr auf Seite 2). Die Kindertagesstätte Kastanien-

burg nimmt seit einem Jahr daran teil. Leiter Markus Holländer und seine Stellvertreterin Sandra Wehrle sind „Überzeugungstäter“ und tragen den Qualitätsgedanken auch als Projekt-Referenten weiter. „Am Anfang gab es schon auch Befürchtungen, ob zum Beispiel

beit einbezogen worden. „Was da an fachlicher Kompetenz bei den Eltern vorhanden ist, muss man einfach nutzen“, sagt Holländer. „Stellenbeschreibung“ und „Einarbeitung neuer Mitarbeiter“ seien Themen gewesen, bei denen die Tagesstätte enorm vom Wissen und

Inhalt

Die Qualitätsoffensive „Kita+QM“

Praxisnahes Instrument zur Qualitätsentwicklung

Karin Schwarz und Kerstin Wallinda im Gespräch

Im Porträt: Rudolf Ehrmantraut



Qualitätsoffensive: Zeit zum Entdecken und Experimentieren. (Foto: DW)

durch die zusätzliche Belastung weniger Zeit für die Kinder bleibt. Oder ob das alles nur auf dem Papier stattfindet“, berichtet Holländer. „Aber das ist heute überhaupt kein Thema mehr. Der Erfolg ist sichtbar“, sagt Wehrle.

Qualitätsmanagement bringe durch die gemeinsam erarbeiteten verbindlichen Standards und klar definierten Entscheidungswege Transparenz für alle Seiten, erleichtere die Arbeitsabläufe in der Einrichtung enorm und schaffe Sicherheit, vor allem bei Konflikten oder in emotional belastenden Situationen. Von Anfang an seien Eltern über die Qualitätszirkel mit in die Ar-

der Erfahrung der Eltern profitiert hätten. Und umgekehrt habe es von den Eltern ein positives Feedback gegeben. „Jetzt ist uns bewusst, was hier den ganzen Tag geleistet wird“, haben Wehrle und Holländer in letzter Zeit öfter gehört.

Sie freuen sich auf das zweite Jahr, in dem die sogenannten „Kernprozesse“, also die eigentliche pädagogische Arbeit, im Vordergrund stehen. Fürs Spielen, Malen, Experimentieren, Entdecken und Feuer-machen ist jetzt, da die übergeordneten Themen wie Leitbild, Personalgewinnung oder Dienstplangestaltung geklärt sind, noch viel mehr Raum und Zeit. *Eva Stern*

» Editorial

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,



Qualität und Bildung sind die Markenzeichen unserer evangelischen Kindertagesstätten.

Um diese Versprechen dauerhaft halten zu können, haben die Evangelische Kirche der Pfalz und das Diakonische Werk Pfalz gemeinsam die Qualitätsoffensive „Kita+QM“ gestartet. Wir unterstützen evangelische Kindertagesstätten dabei, ihr evangelisches Profil und die damit verbundene Qualität systematisch weiterzuentwickeln und zu sichern. Denn jedes einzelne Kind ist es uns wert. Seit nunmehr zwei Jahren überzeugt „Kita+QM“ Teams, Träger und Eltern. Mittlerweile stellen sich 93 evangelische Kindertagesstätten der Aufgabe, für ihre Einrichtung ein Konzept zu entwickeln, das den Bedürfnissen von Kindern und Eltern vor Ort entspricht. Die erste Staffel hat die Fortbildung bereits erfolgreich absolviert. 42 Qualitätsentwicklerinnen wurden ausgebildet und erhalten in der kommenden Woche ihre Zertifikate. Es lohnt sich, bei dem Projekt mitzumachen, so lautet die übereinstimmende Meinung von Teilnehmenden. Ich zitiere stellvertretend Karin Kirsch von der protestantischen Kindertagesstätte „Villa Sonnenschein“ in Jettenbach. Sie sagt: „Wir wollen allen, die noch unentschlossen sind, Mut machen und sie motivieren, ‚Kita+QM‘ zu starten. Für uns war und ist die Teilnahme ein Gewinn.“ Lassen auch Sie sich begeistern!

Ihr

Manfred Sutter
Oberkirchenrat

» Die Kinder stehen im Mittelpunkt der Arbeit

„Kita+QM“ ist ein praxisnahes Instrument zur Qualitätsentwicklung

Vor mehr als zwei Jahren haben die Evangelische Kirche der Pfalz und das Diakonische Werk Pfalz die Qualitätsoffensive „Kita+QM“ gestartet. Mittlerweile steht die dritte Staffel in den Startlöchern.

Der Erfolg der Qualitätsoffensive „Kita+QM“ basiert zum einen auf unserem Verständnis von Qualitätsmanagement. Dieses findet nicht auf dem Papier statt, sondern in den Kindertagesstätten. Hier wird jeden Tag Qualität gelebt – und zwar von, für und gemeinsam mit den Kindern, den Teams, den Trägern und den Eltern. Qualitätsmanagement ist ein fortwährender Prozess, der nicht aufhört, sobald ein schickes Zertifikat den Eingangsbereich schmückt.

Ein zweiter Eckpfeiler des Erfolgs sind die maßgeschneiderten, praxisnahen und lösungsorientierten Angebote und Instrumente zur Qualitätsentwicklung und -sicherung. Diese berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse, Wünsche



Alida Zaanen. (Foto: LM)

und Möglichkeiten der Tagesstätten vor Ort und ermutigen dazu, den eigenen Weg zu finden und überzeugt zu gehen.

Den größten Anteil am Erfolg haben aber die Menschen, die unsere Qualitätsoffensive tragen: die Mitarbeitenden in den Einrichtungen, die Träger, die Eltern und natürlich die Kinder. Sie alle zusammen sind es auch, die von der hohen Qualität in unseren evangelischen Kindertagesstätten profitieren.

Die Kinder, weil sie im Mittelpunkt der Arbeit stehen. Die Eltern, weil sie sich mit ihren Kompetenzen und Anregungen in die Arbeit der Kindertagesstätten einbringen können, eine gelebte Erziehungspartnerschaft erfahren und ihre Kinder bei uns in den besten Händen wissen. Die Mitarbeitenden, weil ihre professionelle Arbeit wertgeschätzt und anerkannt wird und sie in unseren Fort- und Weiterbildungen praxistaugliches Handwerkszeug für die tägliche Arbeit an die Hand bekommen.

Sowohl Mitarbeiter als auch Eltern, Träger und Kinder profitieren von klaren und transparenten Strukturen, verbindlich geregelten Arbeitsabläufen und einer von Offenheit, Respekt und Mut zur Veränderung geprägten Kultur in den Tagesstätten. Das ist es, was wir unter Qualität verstehen. Und diese Qualität ist das Markenzeichen unserer evangelischen Kindertagesstätten.

Alida Zaanen

Die Qualitätsoffensive „Kita+QM“

„Kita+QM“ läuft in den beteiligten Einrichtungen jeweils zwei Jahre. Mittlerweile läuft das Projekt in der dritten Staffel: 93 evangelische Kindertagesstätten haben sich bislang beteiligt. Bis zum Jahr 2017 sollen alle 241 Kindertagesstätten in evangelischer Trägerschaft der Evangelischen Kirche der Pfalz an einem Qualitätssicherungs- und Qualitätsentwicklungsprozess teilnehmen. Neben der Sicherung der bereits erreichten Qualität und der Unterstützung einer fortwährenden Weiterentwicklung stehen die religiöse Bildung und Qualifizierung der

pädagogischen Mitarbeitenden im Fokus. Jede Kindertagesstätte benennt eine Qualitätsentwicklerin, die zusammen mit der Leitung in „Qualitätswerkstätten“ geschult wird. Außerdem gibt es in jeder Einrichtung Qualitätszirkel, in denen auch Eltern- und Trägervertreter mitarbeiten. Er berät und begleitet das Projekt vor Ort.

Im ersten Jahr werden die übergeordneten Führungsprozesse bearbeitet. Hierzu zählen Themen wie das Leitbild, die Personalgewinnung, Fortbildung, aber auch der Umgang mit Beschwerden. Im zweiten Jahr geht es um die pädagogischen „Kernprozesse“, also die konkrete inhaltliche Gestaltung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags. Darunter fallen Themen wie die Aufnahme und Eingewöhnung der Kinder und die Bildungsangebote in den Kindertagesstätten.

Für alle Prozesse werden dabei in einem eigenen landeskirchlichen Handbuch klare Qualitätsansprüche formuliert. Das Ziel – eine dauerhaft hohe Qualität – ist damit vorgegeben. Den spannenden Weg dahin gestalten die beteiligten Tagesstätten auf ganz individuelle Art und Weise.

DW

» Positive Wahrnehmung durch finanzielles Engagement

Der Versicherer im Raum der Kirchen unterstützt „Kita+QM“ – Interview mit Agenturleiterin Karin Schwarz

Die gemeinsame Qualitätsoffensive „Kita+QM“ der Evangelischen Kirche der Pfalz und des Diakonischen Werks Pfalz erfordert nicht nur höchsten persönlichen Einsatz von allen Beteiligten, sondern auch das finanzielle Engagement der Initiatoren. Da ist es gut, wenn man finanzstarke Partner an der Seite hat, die das Projekt unterstützen. Eva Stern sprach mit Karin Schwarz, Leiterin der Agentur Landau der Bruderhilfe Pax Familienfürsorge, dem Versicherer im Raum der Kirchen.



Karin Schwarz. (Foto: DW)

Frau Schwarz, wie kam es dazu, dass die Bruderhilfe „Kita+QM“ unterstützt?

Das hat einerseits einen ganz persönlichen Hintergrund. Ich habe früher eine Einrichtung für Kinder geleitet und verfolge diesen ganzen Bereich nach wie vor mit großem Interesse. Ich finde es sehr spannend zu sehen, welche Innovationen derzeit vonstattengehen.

Neben diesem persönlichen gibt es natürlich den ganz professionellen Hintergrund, dass wir uns als Versicherungsunternehmen dort engagieren wollen, wo unsere Kunden sind. Wir schalten jedoch keine teuren Werbespots, sondern engagieren uns als Versicherer lieber in unserer Nische.

Kann man mit und in Kindertagesstätten tatsächlich Imagepflege betreiben?

Ja, das denken wir schon. Viele Mitarbeitende in den Einrichtungen sind unsere Kunden. Es ist schön, wenn wir durch unser Engagement positiv wahrgenommen werden. Gerade in Kindertagesstätten sind überproportional viele Frauen beschäftigt. Und diese Frauen stellen sich selbst und ihre Bedürfnisse vor lauter „Helfen wollen“ und Engagement oftmals hintenan. Dieser Zielgruppe können wir als Versicherungsunternehmen einerseits ganz konkrete Informationen liefern, etwa zur Altersversorgung oder auch zu Themen wie Schutz bei Berufsunfähigkeit. Andererseits können wir auch etwas von diesem Engagement zurückgeben und unsere Wertschätzung ausdrücken, indem wir uns für Projekte wie „Kita+QM“ engagieren.

Inwiefern?

Weil Qualitätsmanagement zum Beispiel dazu führt, dass sich die

Arbeitsbedingungen in den Kindertagesstätten verbessern. Das finden wir sehr unterstützenswert.

Wie sieht das Engagement der Bruderhilfe, die ja eine Versicherung ist, konkret aus?

Wir beteiligen uns über die gesamte Projektdauer hinweg mit einem jährlichen Beitrag von 5000 Euro. Außerdem gibt es immer wieder Beträge außerhalb der Reihe, die wir zur Verfügung stellen. So haben wir uns zum Beispiel an den Kosten für das landeskirchliche Handbuch beteiligt.

Verfolgen Sie die Entwicklung der Qualitätsoffensive „Kita+QM“?

Ja, wir lesen zum Beispiel die Artikel im „Evangelischen Kirchenboten“. Und wir sind natürlich auch in vielen Tagesstätten in allen Regionen der Landeskirche präsent und bekommen mit, was sich dort alles tut.

» Ein ganz selbstverständlicher Bestandteil der Arbeit

Religionspädagogik schafft Raum zur Äußerung von Zweifel und Kritik – Interview mit Kerstin Wallinda

Kerstin Wallinda betreut als Religionspädagogin das Projekt „Kita+QM“. Mit ihr sprach unsere Mitarbeiterin Eva Stern.



Kerstin Wallinda. (Foto: DW)

Frau Wallinda, welchen Stellenwert hat die Religionspädagogik bei „Kita+QM“?

Einen ganz hohen Stellenwert. Es geht darum, dass Religionspädagogik ein ganz selbstverständlicher Bestandteil der Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten ist und sein sollte. Dass es eben nicht heißt: „So, heute ist Mittwoch, da erzähl’ ich euch mal eine biblische Geschichte.“ Und das war’s dann für den Rest der Woche.

Sondern?

Es geht um einige ganz grundsätzliche Handlungsfragen: Wie gehe ich in meiner täglichen Arbeit als Er-

zieherin mit den Kindern und Eltern um? Welches Menschenbild leitet mich?

Um diese Fragen zu beantworten, müssen sich Erzieher ihrer eigenen Haltung erst einmal bewusst werden, sich auch selbst hinterfragen. Sie haben Vorbildfunktion. Nur wer sich seiner eigenen Haltung bewusst ist und weiß, auf welchem Fundament diese Haltung beruht, kann glaubhaft auf die Sinnfragen von Kindern eingehen. Bei meiner Arbeit in den Kindertagesstätten geht es darum, aus dieser gemeinsamen Werteplattform ein Leitbild für die Einrichtungen zu entwickeln.

Wie ist das Feedback in den Kindertagesstätten?

Da gibt es einen ganz großen Bedarf, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen, auch durchaus sehr kritisch. Es muss Raum sein für Zweifel und Kritik. Und den geben wir. Ich habe dabei oft die Erfahrung gemacht, dass sich die Mitarbeiter nach anfänglichem Misstrauen gerade dann öffnen.

Sie haben einen Wunsch frei. Welcher wäre das?

Dass alle Träger erkennen, welchen Schatz sie mit ihren Kindertagesstätten in der Gemeinde haben und anfangen, ihn zu heben.

» „Ein Schlüssel zur Erkundung der Welt“

Mit Kindern über die Grundlagen der Religion reden

Pfarrer Rudolf Ehrmantraut ist das „neue“ Gesicht im religionspädagogischen Team des Diakonischen Werkes. Auf einer halben Stelle, aber mit vollem Einsatz wird er das theologische Profil der evangelischen Kindertagesstätten stärken. Gute Voraussetzungen dafür bringt Ehrmantraut durch seine Erfahrungen als früherer Gemeindepfarrer und Dekan mit. „Ich sehe mich als Ansprechpartner für die Mitarbeiter in den Kitas, für Eltern, Träger und die Kinder“, sagt Ehrmantraut. Zwei Schlüsselgeschichten sind es, die sein Verständnis von Religionspädagogik prägen: die Geschichte von Philippus und dem Kämmerer aus dem Morgenland sowie die Emmaus-Geschichte. Begleiten, unterstützen, sich ernsthaft mit den Fragen anderer auseinandersetzen, ein Stück des (Glaubens-)Weges mitgehen – darin sehe er seine Aufgabe.

Bei seinen Besuchen in Kindertagesstätten habe er gemerkt, „dass es gut ankommt, wenn man über die Grundlagen von Religion und Glauben ins Gespräch kommt“.



Rudolf Ehrmantraut. (Foto: DW)

Wer damit nicht schon im Elternhaus in Berührung gekommen sei, dem biete sich jetzt ein Forum, religiöse Fragen zu thematisieren. „Vieles ist heute nicht mehr selbstverständlich. Es herrscht eine gewisse Indifferenz der Religion gegenüber. Aber unsere gesamte Kultur ist von der Religion mitgeprägt – die christliche Zeitrech-

Ein überzeugter Europäer

Der 56-jährige Rudolf Ehrmantraut stammt aus Blieskastel im saarpfälzischen Teil der Landeskirche. Er hat in Tübingen, Marburg und Montpellier Theologie studiert und war nach dem Examen für ein Jahr Pfarrer der Reformierten Kirche von Frankreich in Aulas in den Cevennen. Danach war er ab 1988 für sieben Jahre Pfarrer in der Auferstehungskirchengemeinde Speyer und danach für ebenfalls sieben Jahre Pfarrer in der deutschsprachigen Christuskirchengemeinde in Paris.

Nach der Rückkehr aus Frankreich war Ehrmantraut von 2002 bis 2012 Dekan im Kirchenbezirk Landau. In dieser Zeit war er sechs Jahre lang Mitglied der Landessynode und deren Vizepräsident. Seine Frau Dominique, eine Französin, ist ebenfalls Pfarrerin und betreut die evangelische Studierendengemeinde an der Universität Landau.

Ehrmantraut, der sich selbst als einen überzeugten Europäer bezeichnet, ist mit der anderen halben Stelle Generalsekretär der „Konferenz der Kirchen am Rhein“, einer Regionalgruppe der „Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa“. Der Dienstsitz des Generalsekretärs ist Straßburg. Ehrmantrauts gute Kontakte aus seiner Zeit in Frankreich und seine fließenden Französischkenntnisse kommen ihm bei seiner nicht immer einfachen Aufgabe, Lobbyarbeit bei den europäischen Institutionen zu machen, zugute; er wolle ein Moderator sein, der ausgleichend wirke und die Meinungen zusammenführe, betonte Ehrmantraut bei einem Gespräch mit dem Evangelischen Pressedienst anlässlich seines Dienstbeginns. Die Konferenz gründete sich 1961, um die Zusammenarbeit der kirchlichen „Anrainer“ am Rhein voranzubringen. *mas*

[Diakonie
aktuell]

nung, die Architektur, der Jahresrhythmus mit seinen Festen, Malerei und Kunst: Religion ist ein Schlüssel zur Erkundung der Welt“, sagt Ehrmantraut.

Bei seiner Arbeit gehe es nicht um „Glaubensschulung“ – und „schon gar nicht um Gewissenserforschung“, betont Ehrmantraut, der viele Jahre als Pfarrer in Frankreich gelebt hat. Er erinnert sich noch gut an die Anfrage des anglistischen Instituts einer Universität. Da kam die Bitte, ob er nicht biblisches Basiswissen vermitteln könne, weil die Studenten die biblischen Bezüge in der englischen Literatur nicht verstehen würden. „Denen fehlten einfach die Hintergründe“, verdeutlicht Ehrmantraut. „Durch unser Engagement in den Kindertagesstätten oder auch im Religionsunterricht haben wir hier in Deutschland eine wunderbare Möglichkeit, das in adäquater Form zu vermitteln. Das müssen wir noch mehr als Chance erkennen und wahrnehmen. Das lernt man neu schätzen, wenn man den Vergleich hat.“

Nicht nur die Wissensvermittlung, sondern das „Lebenslernen“ ist ihm wichtig. „Wir können dabei aus dem vollen Reichtum biblischer Geschichten schöpfen. Die passen auch in die Lebenswelt der Kinder von heute“, sagt Ehrmantraut. „Unsere Arbeit ist dann erfolgreich, wenn wir Kindern Grundvertrauen ins Leben vermitteln können. Wenn wir ihnen das Gefühl geben, getragen und gehalten zu sein.“ *Eva Stern*

Herausgeber	Diakonisches Werk Pfalz
Redaktion	Sabine Jung
Postanschrift	Karmeliterstraße 20, 67346 Speyer Tel. 0 62 32/664-124, Fax 0 62 32/664-130
Herstellung	Verlagshaus Speyer GmbH
Spendenkonto	2500 bei der EKK Speyer, BLZ 520 604 10